

Rabenauer Anzeiger

erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Wochenentpreis einschließlich zwei illustrierten
seitlichen Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

An jeder Seite kosten die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf., für ausländige Zeitschriften 15 Pf.,
Wochblätter 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großolsa, Oberauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmausdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz u. c.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 48. Herausgeber: Amt Rabenau 114.

Dienstag, den 23. April 1907. Herausgeber: Amt Rabenau 114. 20. Jahrgang.

Ortskrankenkasse für Rabenau u. Umg.

Den 26. April 1907, abends 8 Uhr
Ordentliche

General-Versammlung

im Restaurant zum Sängerheim, Rabenau.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- u. Kostenbericht auf das Jahr 1906.
2. Bericht der Kassenprüfungskommission.
3. Erledigung eingegangener Anträge.

4. Allgemeines.
Anträge sind bis zum 25. April an Unter-
schieden einzureichen.

Rabenau, 22. April 1907.
Der Vorstand
d. Ortskrankenkasse Rabenau u. Umg.
R. Wustlich, Vorsitzender.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 22. April.

Am 21. dics. Ms. veranstaltete der Männer-Turnverein "Vorwärts" sein diesjähriges Turnturnier, welches trotz des herrschenden kalten Wetteres glatt u. gelungen verlief. Und als der letzte Bogenschieß verklungen war, vermöchte die fühlliche Versammlung sich schwer zu trennen von der Stätte geistlicher Vereinigung.

Die Aushebung der im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-L. geäußerten und anhaltenden gestellungspflichtigen Mannschaften findet u. a. am 8. und 10. Mai d. J. vormittags 7.15 Uhr im Stadthaus zu Tharandt statt.

Am Donnerstag feierte unter reger Aufsicht seiner Vorgesetzten, der Gemeindebehörde in Stadt und Land Herr Beringer in Dippoldiswalde das Jubiläum seiner 25jährigen Lehrtätigkeit im Amte am Orte.

Seit vergangenem Montag fehlt der in Tharandt, Talmühlenstraße 41 wohnende, Privat-A. Steinrich. Dersebe, der bisher verheiratet ist, wollte nach Leipzig um verschiedene Gelegenheiten zu ordnen, ist dort aber nicht angekommen und nimmt man an, daß er sich irgendwo, wahrscheinlich im Vorste, ein angenommen hat. Er trägt über 1000 Mark in Gold und Silber bei sich; lediglich ein kleiner Gold- und Silber-Ringe, goldene Kette, schwarzen Rockanzug, dunklen Sommerüberzieher u. schwarzen Künstler-Krag. Wie jetzt bekannt wird, ist St. an Gotta's Prangulierte aufgefunden worden.

Die Väter gebühren des Plauen-Grundes sind in eine Wohnbewegung eingetreten. In einer sorgfältig in der Roten Schänke abgehaltenen Versammlung teilte der Vater mit, daß die Väterzwangszinnung die Abhandlungen von der Hand gewiesen habe. Zugleich sei er dafür, nochmals in gütlicher Weise an die Innung heranzutreten. Die Versammlung beriet einen neuen Tarif, der eine längere Arbeitszeit, die Abschaffung des Zugs- und Zugzwanges und die Feststellung eines Minimallohnes von 23 Mark pro Woche (jetzt 21 M.) fordert. Im ersten Gesellenjahr sollen 21 M. solche in verantwortlicher Stellung entsprechend mehr erhalten. Für diese verabfolgte Naturalien soll vom Lohn nichts in Abzug gebracht werden.

Das "Reitner Tageblatt" schreibt: Das Blaud Schweinefleisch wird von wenigen an verkauft! Diese willkommene Hoffnung der Rinderfleischmeister von rechts und links der Elbe an unsere Haushalte entstammt unseres Blattes. Die

schlammten Seiten, in denen die Beschaffung eines Bratens allemal das Budget der Hausfrau aus dem Gleichgewicht zu bringen drohte, in denen das sächsische Leibgericht, Schweinsködel mit Sauerkraut, nur noch aus Kraut und Knödeln im wahren Sinne des Wortes bestand, haben also doch noch einmal ein Ende erreicht. Es ist wohl anzunehmen, daß die Erniedrigung des Schweinefleischpreises nicht ohne Wirkung auf den zurzeit noch recht hohen Preis der andern Fleischsorten bleiben wird. Dann wird es auch den Minderbemittelten vergönnt sein, etwas Abwechslung in seinen Speisezettel zu bringen. Ob der gegenwärtig niedrige Stand des Schweinefleischpreises tatsächlich von Dauer sein wird, ist fraglich. Dem hohen Preise der Futtermittel entspricht er nicht, und auf ein Anziehen wird man immer wieder gefaßt sein müssen. Hoffentlich bewegt sich dann aber die neue Steigung in erträglichen Grenzen. Vorläufig aber wollen wir uns der schönen Gegenwart freuen und in Schweinerem schwelgen.

Ein Einbruchsdiebstahl wird aus Hindersdorf gemeldet. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Gutsherrn Döhner verschließene Wert Sachen, als Ohrringe, Trauringe, ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt u. a. gestohlen. Beider sind von den Tätern noch leiserlei Spuren ermittelt worden.

Im Döbischen Gute zu Niederhäslich entstand in der Nacht zum Donnerstag 1/2 2 Uhr angeblich durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes Feuer, das leicht verhängnisvoll werden konnte. Man hofft, daß ein Knecht anscheinend in seiner Kammer ein Stearinlicht habe brennen lassen, das heruntergebrannt war und das Bett entzündete. Es gelang nach einständiger Arbeit, das Feuer zu unterdrücken. Es verbrannten die beiden Betten, sowie verschiedene Sachen des Knechtes. Ferner sind die Dielen durchgebrannt und das Fachwerk des Hauses angeklopft.

Bei der heutigen Zählung der Landeslotterie fiel in die Verkaufsstelle Alte, Gräbner-Oberauendorf ein Gewinn von 5000 M.

Am 16. d. M. wurde in Seußlitz der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aus der Elbe gezogen.

Ein bestiges, von Regengüssen begleitetes Gewitter zog am Mittwoch nachmittag über Vertheisdorf. Ein Blitzeinschlag traf

eine in unmittelbarer Nähe des Hauses der Witwe Richter stehende Linde, beschädigte den Baum und fuhr dann in den Erdbothen.

Possendorf. Das Gaslicht wird in altertümlicher Zeit unserer Ortschaften erleuchtet. Die Gas-Kandelaber sind überall aufgerichtet und sind zugleich ein Schmuck der Ortschaften.

Wie man hört, soll das Gas am 1. Mai brennen. — Offiziell wird nun auch bald mit dem Bahnbau begonnen, das Abstellen der Linie Hänichen-Possendorf hat wiederhol-

lich aufgefordert.

— Kleine Notizen. — In Gers-

dorf machte in einem Anfall von Schwermutter der 53jährige Berginvald Lorenz in seiner Wohnung durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — Die Ehefrau des Kondulkuriers Krebs in Kröckwitz beglückte ihren Mann mit Drillingen, drei gesunden kräftigen Knaben.

— In Adorf ist der als Waldarbeiter beschäftigte Zimmermann Martin Windisch in der Staatswaldabteilung Hohenplatz tödlich verunglückt. Ein starker Richterstamm, den man einen Abhang hinabrollen lassen wollte, riß B.

zu Boden und drückte dem 32 Jahre alten Manne den Brustkorb ein. — Seit einigen Tagen hat sich aus Olbernhau der Spar-Kassen-Kassierer Weber entfernt, offenbar in übergreicher Erregung darüber, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, eine vom Verbands-Kassen-Revisor entdeckte Differenz von einigen tausend Mark aufzuläufen, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht auf eine Veruntreuung, sondern auf Übertragungsschäler zurückzuführen ist.

— Das "Reitner Tageblatt" schreibt: Das Blaud Schweinefleisch wird von wenigen an verkauft! Diese willkommene Hoffnung der Rinderfleischmeister von rechts und links der Elbe an unsere Haushalte entstammt unseres Blattes. Die

hat sich bisher als dienstfreiger und zuverlässiger Beamter bewährt.

Über einen ehrlichen Finder und einen noblen Verlustträger wird aus Hamburg geschrieben: Ein Ausseher fand in einer Bedürfnisanstalt eine Ledermappe mit 26 000 Mark in Tausendmarksscheinen. Der Finder ließ sie das Geld bei der vorgesetzten Behörde ab, wo der Fund von einem Gutsherrn aus Königstein in Sachsen reklamiert wurde. Der Finder erhielt 25 Mark Belohnung. (!)

Dem 10-jährigen Sohne des Arbeiters Werner in Freiberg kam beim Mittagessen ein Stück Knochen in die Faust und blieb darin stecken. Obwohl der Knabe auf ärztliche Anordnung hin in das Krankenhaus gebracht wurde, konnte er doch nicht mehr gerettet werden. Er starb, ohne die Beisetzung wiederzuerlangt zu haben.

In den Röhrsdorfer Promenaden wurde die unter einer Baumgruppe aufgestellte Büste Königs Anton, der den Beinamen der Güte führt, mit Gewalt vom Sockel entfernt, zertrümmert und teilweise fortgeschleppt. König Anton erging sich mit Vorliebe in den Röhrsdorfer Promenaden. Eine fellhafte Büste in echter Bronze wurde gestohlen und von dem Stifter durch eine Gipsbüste ersetzt. Als diese verfiel wurde 1897 eine Sandsteinbüste auf dem alten Postament aufgestellt.

Dresden. Am Sonnabend nachmittag ereigneten sich hier zwei schwere Unfälle. Auf der Seestraße beim Ministerpalais wurde der neunjährige Schulknabe Felix Hocke von der Seestraße von einem Omnibus der Linie Theaterplatz-Reichenbachstraße überschlagen und schwer verletzt. Man überführte ihn nach dem Friedrichstadt-Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt worden. — Auf der Chemnitzer Straße wurde ein Kutscher der Döllner-Post-Gesellschaft von seinem eigenen Gesäder überschlagen. Dem Verunglückten wurde der Unterleib zerquetscht. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Auf dem Stübel-Platz wurde ein Beamter aus Dresden-Göttig mit einer Eisenstange durch einen Automobil überfahren und schwer verletzt. Das Ehepaar wurde nach dem Johannistädter Krankenhaus überführt, wo die Frau kurze Zeit darauf ihren Verleugnungen erlag.

Das Kriegsgericht in Dresden verurteilte den Gefreiten Clemens Friedrich August Emmerlich vom Gardereiter-Regiment wegen schwerer Misshandlung Untergebener, wodurch der Gardist Burkhardt in den Tod getrieben wurde, zu drei Monaten Gefängnis. Mit den Straftaten in Verbindung gebracht wurde der Selbstmord des Gardereiters Burkhardt gen. Augustin, der am 22. Februar früh erbängt aufgefunden wurde. Die Beweisaufnahme führte nach dem Ausspruch des Anklägers zwar ungewöhnlich fest, daß der Angeklagte nicht nach dem Vorlaute des Gerichts den Tod oder Verwüstliches nach der Misshandlung selbst aufgehangt habe. Dagegen wog er die moralische Schuld an dem Selbstmorde; er halte den Reutzen Burkhardt wahrscheinlich in den Tod getrieben. In der Urteilsbegründung wird Emmerlich als thüchteriger Soldat und gewissenhafter, treuer Mann geschildert. Es sei nicht erwiesen, daß er in irgend einer Weise mit dem Tode Burkhardis in Zusammenhang stehe.

Auf dem Rückweg, Weißer Hirsch wurde das 5 Jahre alte Mädchen eines Loschwitzer Tischlermeisters durch einen Lastwagen überfahren und schwer verletzt. — In der Feldstrasse von Roitzsch verwundete ein Landstreicher den ihn verfolgenden Gendarmen durch einen Revolver Schuß und einen zweiten Landstreicher, der ihm den Revolver entziehen wollte. Hierauf löste er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Oberbürgermeister Keil-Zwickau erklärte in der Sitzung des Stadtrates, daß er auf die ihn von den Stadtverordneten gewährte Eine Schädigung des Sparkassen ist ausgeschlossen. personalen Gehaltszulage von 3000 Mark ver-

zichte. Daraufhin lehnte der Rat auch die von den Stadtverordneten beschlossene Zulage von 750 Mark für den Bürgermeister Wünck ein.

Freiberg i. Sa. Ein krassis Beispiel von Überglauben und der Einwicklung eines Traumes auf übergläubisch veranlagte Menschen übertrug die folgende Verhandlung vor dem hiesigen Königlichen Landgericht gegen den Totenmeister und Handarbeiter Emil Wouis Peter zutage, der der Grabhandlung beschuldigt ist. Wie der Angeklagte erzählte, versprach er seiner verstorbenen älteren Tochter kurz vor ihrem Ableben, ihr Grab nicht mit Erde zugeschüttet, weil das Mädchen die Beisetzung hatte, daß sie keine Ruhe im Grabe haben und eines Tages wiederkommen könnte. Als die Leiche auf dem Friedhof in Altenheide dann in die Grube gesenkt worden war, schauerte Peter auch wirklich keine Erde auf den Sarg, sondern errichtete den Grabhügel mit Hilfe von Brettern als hohlen Raum. Später erschien ihm seine Tochter im Traum und klagte ihm, daß sie noch nicht in den Himmel eingegangen sei. Nach diesem Traum will der Angeklagte keine Ruhe mehr gefunden haben, bis er schließlich das Grab 1 1/2 Jahre nach dem Tode der Tochter wieder öffnete, um nachzusehen, ob das Mädchen Frieden gefunden habe. Er stieg in die Gruft und sprengte mit einer Radaxt das obere Brett des Sargdeckels ab. Die Leiche war bereits stark verwest. Drei Dienstbewohnerinnen, die dem Vorgange bewohnten, erhielten nun auf ihren Wunsch von dem Angeklagten je einen Zahn der Leiche, deren Kinnladen bereits abgefallen waren. Peter nahm ebenfalls einen Zahn an sich. Er trug denselben heute noch gewissermaßen als Talisman in seinem Portemonnaie und behauptet, daß er beim Kartenspiel stets Glück habe, seitdem er den Zahn bei sich trage, früher habe er immer verloren. Die eine Zeugin erklärt vor Gericht, daß sie ihren Zahn verloren habe. Sie ist darüber sehr traurig und meint, daß sie jetzt auch kein Glück mehr haben könne. Der Angeklagte will sich seiner strafbaren Handlung bewußt gewesen sein bei Begehung der Tat. Von der Veredigung einer Zeugin wird abgesehen, weil sie durch das Aufsuchen eines Zahnes gewissermaßen sich mutwillig gemacht hat. Der Staatsanwalt erwidert in der Tat des Angeklagten keine vollwillige Absicht, sondern weigt sich der Annahme zu, daß dieser unter dem Einfluß eines Traumes gehandelt habe. Innerhalb sei eine Schädigung des Zahns und der Integrität des Zahns als erwiesen zu erachten. Der Angeklagte wird losgelöst freigesprochen.

Leipzig. Die Ausstellung für Kindeswohl wurde am Sonnabend im "Palmengarten" eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten Vertreter der königlichen und städtischen Verbände, zahlreiche Ehrengäste und eine große Zahl Damen bei. Die zahlreich besuchte Ausstellung gliedert sich in vier Gruppen, eine allgemeine, medizinische, pädagogische und eine künstlerische. Beides fand eine Frühlingsschau statt, bei der Leipziger Schauspiel- und Opernstars mitwirkten. Die Ausstellung dauert bis 28. April.

Am 18. d. M. sind in Leipzig 2 Kinder der Ehefrau Preller geb. Menge entführt worden. Es sind dies der 11 Jahre alte Hermann Paul und dessen 10 jährige Schwester Luise Elsa. Der Vater der Kinder, der 41 Jahre alte Max Preller, hat seine Ehefrau schon seit Jahren verlassen und lebt im Ausland. Er wird wegen verschiedener Beträgererei von der Staatsanwaltschaft gesucht. Wie bis jetzt ermittelt werden konnte, ist die Entführung der Kinder durch eine unbekannte Frauensperson in Szenen gesetzt worden.

Der Kunstmaler Professor Schulz in Weimar wurde in der Nähe des Theaters von dem Automobil des Rittergutsbesitzers Brauns in Holzdorf überfahren. Professor Schulz war sofort tot.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die neuen Anleihen. Die Berliner Verhandlungen wegen Ausgabe einer neuen Reichs- und einer preußischen Staatsanleihe sind zum Abschluß gelangt. Es werden für 400 Mill. M. Schatzanweisungen ausgeben werden, die mit 4 Proz. fest verzinslich und im Jahre 1912 rückzahlbar sind. 200 Mill. entfallen auf das Reich. Über den Betrag von 100 Mill. ist bereits fest verfügt, die Auflegung der anderen 300 Mill. M. zur öffentlichen Bezeichnung zum Kurs von 99 wird in den nächsten Tagen erfolgen und zwar am 25. April. Für die 100 Mill. besteht eine dreimonatliche Sperrverpflichtung. Unter Berücksichtigung, daß die Schatzanweisungen nach 5 Jahren mit pari (100) rückzahlbar sind, ergibt sich eine Verzinsung von 4,20 Prozent.

Neuer Kolonialpräsident. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der im Mai eine Fortschrittsreise nach Ostafrika antritt, wurde zum Präsidenten der Abteilung Berlin der Kolonialgesellschaft gewählt. Der Herzog ist preußischer Gardeoffizier und im Jahre 1873 geboren.

Die deutsch-japanischen Handelsbeziehungen werden von der "Voss. Ztg." erörtert. Nach einem Hinweis, daß Japan viel mehr von uns bezahlt als wir von ihm, sagt das Blatt u. a.: Man wird gut tun, in Deutschland die Entwicklung des ostasiatischen Marktes aufmerksam zu verfolgen. Infolge des industriellen Aufschwungs der Japaner sieht sicherlich eine Beschärfung des Wettbewerbs des Volkes auf dem Weltmarkt in manchen Erzeugnissen zu erwarten. Von übertriebenen Beurteilungen kann man sich dabei allerdings freihalten. Speziell für die hochwertigen Waren, die in erster Linie für die zukünftige Gestaltung der deutschen Ausfuhr maßgebend sind, dürfte Japan, das sie durch den Krieg mit Russland den Rang der unbedeuteten asiatischen Großmacht erworben hat, ein gutes Absatzgebiet bleiben.

Niederlande.

Die Regierung ist ungehalten über die Neuerung ihres Vertreters Professors Martens in den Londoner "Times", die Duma sei arbeitsunfähig, müsse aufgelöst und nach Besetzung des allgemeinen Wahlrechts eine neue Volksvertretung mit einer regierungsfreundlichen Mehrheit gerichtet werden. Die Regierung besitzt den festen Willen, mit der gegenwärtigen Duma zu arbeiten. Professor Martens erklärte, er habe in dem betreffenden Artikel nur seine persönliche Meinung ausgesprochen.

Die Auseinandersetzung zweier Studenten der medizinischen militärischen Akademie in Petersburg, die sich Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes nennen und sich den liberalen Studenten gegenüber herausfordernd benahmen, aus einem Auditorium durch ihre Kameraden, hat sehr traurige Folgen gehabt. Mit der Untersuchung wurde ein General Borodkin, ebenfalls Mitglied des Verbandes des russischen Volkes, beauftragt, und dieser Tag hat der Kriegsminister die Ausschließung von 37 Studenten verfügt. Es wird befürchtet, daß diese harten Maßregeln zu Studentenunruhen führen werden.

Die Duma beschloß aus Anlaß des Österreichfestes die Sitzungen vom 30. d. M. bis zum 12. Mai auszusetzen. Hierauf wurden

die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt, in denen Deutschen heftige Angriffe gegen die Polen und Israeliten richteten und erklärten, der Grundbesitz müsse den Grundbesitzern gegen Bezahlung, aber nicht gegen zu hohe, abgenommen und unter die Bauern verteilt werden. Was die Behauptungen betrifft, so führten die Redner weiter aus, daß die Bauern ungebildet sind, so muß man sich der Ansicht der Eigentümer anschließen, aber ist es des Adels würdig, die Erde zu bearbeiten? Der Kaiser hat nicht Land genug, deshalb muß es den Grundbesitzern abgenommen werden, und wenn sie die Hergabe verweigern, so muß eine ungeheure hohe Grundsteuer eingeführt werden, um die Grundbesitzer anderer Sinnes zu machen. Die Reden riefen auf der Deutschen und auf der Linken Beifall hervor.

Die Begegnung von Gaeta.

Die Begegnung zwischen König Eduard und König Viktor Emanuel, die sowohl vorzeitige Kommentare — und einige allzu nervous — veranlaßt hatte, ist ohne sensationale Zwischenfälle verlaufen. Die offizielle Telegraphenagentur meldet, daß die beiden Könige zwanzig Minuten allein im Königsalon der "Victoria and Albert" verweilten, und daß gleichzeitig Herr Tittoni eine Unterredung mit dem englischen Staatssekretär Sir Charles Hardinge hatte. Nachdem beide Könige den Königsalon verlassen hatten, begaben sie sich in den Salon, in dem sich die Königin von England und die Prinzessin Victoria befanden. Der König von Italien überreichte beiden prächtige Blumenpendanten und unterhielt sich einige Zeit mit ihnen, während der König Eduard die Minister Tittoni und Mirabello und andere Persönlichkeiten ins Gespräch zog. Um zehn Uhr dreißig Uhr lehrte König Viktor Emanuel, während die Gesellschaft des Kreises Salven abfeuerten und die Mannschaften in Hurraufe ausbrachen, nach der italienischen Königsjacht "Trinacria" zurück. Um 11 Uhr ging der König Eduard an Bord der "Trinacria", wo ihm beim Empfang die königlichen Ehren erwiesen wurden. Beide Könige begaben sich in den Königsalon der "Trinacria", wo sie etwa zehn Minuten verweilten, während die Geisze auf Deck zurückblieben. Um 11 Uhr 20 Minuten lehrte König Eduard, während die Schiffe Salven abgaben und die Besatzungen Hurraufe ausbrachten, an Bord der englischen Königsjacht zurück.

Da schon vor diesem Tage das Ereignis in der europäischen Presse mehr, als vielleicht gerade nötig, besprochen worden ist, so kann man jetzt, wo die Könige sich wieder getrennt haben, mit Handbewerungen wohl sparsam sein. Aussführliche Kommentare sind mir so überflüssiger, da die Begegnung von Gaeta nur von neuem auf eine Situation aufmerksam macht, die jedem, der die Dinge verfolgt hat, seit langem bekannt sein mußte. Ein Teil der italienischen Presse hat sehr richtig betont, daß Italien, als es in den Dreibund eintrat, mit England bereits bestreit war, und daß diese englische Freundschaft ihm heute, genau wie damals, als eine Notwendigkeit erscheinen

müßt. Jetzt sind die Beziehungen zwischen dem Thema "Reichsgesundheitsamt". Eine Reihe von Resolutionen wurde angenommen, dann ging die Beratung weiter. Man wollte es einmal fertig werden, und so wurde die Arbeitserbringung fortgesetzt. Es war schon in der zweiten Stunde, aber es wurde noch immer nicht fertig. Da brachte die Position "Aufbau der Ostföderung" Einführung. Um diese Einführung, die immer nicht fertig ist, hat sich schon ein Streit entzündet. Auch diesmal werden sämtliche Freunde und die Gegner der Reorganisation bestreit miteinander. Graf Henckel verteidigte des Zentrums beantragte bei seinem Vater eine Abstimmung über die neu geforderten 150 000 Mark. Der Ausgang wäre bei der schwachen Stellung des Hauses sehr zwecklos gewesen. Demnach werden den notleidenden Landwirten nach geplagten Erhebungen von Stanis wegen Krediten eröffnet. Die betreffenden Beträge sind mit 6 prozent zu verzinsen und nach drei Jahren rückzahlbar.

Rumänien.

Ein königliches Dekret genehmigt die Regierungsmahnahmen, durch die den Landwirten Hilfe geleistet werden soll, die infolge der Bauernaufrüste außer Stand gebracht sind. Ihre Betriebe fortzuführen. Demnach werden den notleidenden Landwirten nach geplagten Erhebungen von Stanis wegen Krediten eröffnet. Die betreffenden Beträge sind mit 6 prozent zu verzinsen und nach drei Jahren rückzahlbar.

Zur Lage

schreibt ein Mitarbeiter des "Das Reich". Vor kurzem begegnete dem Schreiber drei Zeilen eine vornehme englische Dame, die sich viel in Deutschland aufhält. Bei Erwähnung der politischen deutsch-englischen Beziehungen erklärte sie, daß, wenn sie einige Wochen in Deutschland zugebracht habe, sie zweitens keine Weiber-Weinigung (treffende Befreiung) der Geschäftsfähigkeit des Hauses. Der Begriff Paßschloß sich seinem Zweck an. Sie mußte die Sitzung verlegt werden.

31. Sitzung. Im Reichstag gab es ziemlich unvermutet noch einmal eine sehr ausführliche Weinrede. Als in der fortgesetzten Kritisberatung beim Kapitel "Reichsgesundheitsamt" die Resolution Baumann (Zentrum) auf Verschärfung der Weinkontrolle mit zur Debatte gestellt wurde, forderte Abgeordneter David die sofortige Befreiung der ganzen Weinfrage, und unter schallender Heiterkeit entstand ein formlicher Sturmlauf auf die Tribüne; zu gleicher Zeit meldeten sich wohl an die dreißig Redner zu diesem noch immer interessanten Thema zum Worte. Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft — „der Wein macht redselig“, sagte der Abgeordnete Dove —, und mehr als einmal platzten die Geister, nicht des Rebensafts, wohl aber der Politik, gar heftig auseinander. Auch als dann ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, gab es noch immer eine Anzahl von Abgeordneten die trok der eingehenden Erörterung das Problem noch nicht eingeschaut hatten und keifisch gegen den Schluß Vermahnung einlegten. Nicht einmal der Vater der Resolution, der Unterstaatsmann war zum Worte gekommen! Der Rest der Debatte, die mit Rücksicht auf den parlamentarischen Abend beim Reichstagspräsidenten schon bald nach 6 Uhr abgebrochen wurde, beugte sich auf die gewerbliche Wissenssache, das Abberufen und anderes.

32. Sitzung. Im Reichstage entspann sich beim Etat des Reichsgesundheitsamts eine ausgedehnnte Debatte. Peter Schönau-Carolath brachte die Schmerzen und Bedürfnisse des weit aus größeren Teils seiner Bevölkerung zum Ausdruck, als er über die schädlichen Auswirkungen und die Niedermäßige Standbergung der Automobile klage führte. Es wird wirklich allmählich fast unerträglich den Autogestank und läuft in den von den Kraftwagen besonders bevorzugten Straßen über, so ergehen lassen zu müssen. Es ließ die Antwort, die Graf Posadowsky auf diese Befreiung erzielte, nur geringen Raum für die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit besser werden könnte. Aber das wenig tröstliche Ergebnis seiner Reflexion war doch, daß wir erst am Anfang der Verwendung des Automobils stehen und jedenfalls noch Verbesserungen kommen werden. Auf ein anderes Gebiet führt Wugdan (fr. Vo.) die Versammlung; er forderte eine reichsgelebliche Regelung des Hebammevertrags und eine einheitliche Behörde für das Medizinalwesen. Graf Posadowsky wollte aber in die verfassungsmäßige Zuständigkeit der Evangelischen nicht eingreifen. Lieber Wohnungswesen, Schatzkasse und Rentekasse kam endlich der Reichstag zum Schluß über Ende bereitet.

Für Deutschland und die Deutschen kein Anlaß vor, sich anders, als ruhig zu verhalten, zu den britischen Rüstungsleuten zu verhalten. Immer bedeutsam werden sie aber dadurch, daß die militärischen Rüstungen dauernd begleitet sind von diplomatischen Feldzügen, den König selbst in seiner Person führt, einem Feldzug dessen klar erkennbarem Zweck es ist, Deutschland zu isolieren und die anderen Nationen des Erdalls auf die britische Seite zu bringen. Man fragt sich, was denn eigentlich die ganze militärische und diplomatische Aktion gegen uns bedeutet soll, wenn nicht die Absicht zugrunde liegt, unter Frieden zu vernichten, wie man vor 100 Jahren der dänischen durchbrüten Niederlage bereite.

Erfreulicherweise beginnt nun aber eine weniger in der ganzen Welt eine günstigere Stimmung bei den verständigen und friedliebenden Leuten aller Nationen zu greifen; man kann es doch in Händen greifen, daß Deutschland wieder

aufgehalten, dann begab er sich in die Wachterstraße zu Hans eigentlich nichts mehr zu rückschlagen. Aber ihn schärfte noch eine Angelegenheit der Pietät. „Mein Vater hat Sie in seinem letzten Brief an mich einen Freund bezeichnet.“ begann er. „Und das mit einer Bitte an Sie zu richten. Wir verabschieden mit den Müttern, eine Bitte an Sie zu richten. Wir verabschieden Halle und wer weiß, wann wir wieder zurückkehren werden. Wollen Sie nun die Güte haben und die Güte unserer Eltern stets in gutem Zustand erhalten lassen? Lassen Sie nur Ihr Geld stecken!“ meinte Wugdan hastig ab. „Ich würde mich schämen, wenn ich für Sie Dienstleistung Geld annehmen müßte. Hier haben Sie mir die Hand, daß die lechte Ruhestätte Ihrer Eltern stets in meinem Schmuck dagelegen soll.“

Dann dankte ich Ihnen im voraus recht herzlich und werde mich immer als Ihren Schuldner betrachten, verstorbenen Vater zu Liebe. Reisen konnte ich ihn nicht, da er sich mit nicht ganz anvertraut hat; so will ich wenigstens im Tode dies Zeichen der Freundschaft erinnern. Für Sie, Herr Kolmann, habe ich ein herzliches Glück auf! Ihr Ihr ferneres Leben. Sie sind durch die Prüfung und Heimsuchung gegangen, hoffentlich Sie das gestärkt zu weiterem Kampfe mit dem Leben, bitte ich mir aus, daß Sie mir öfters schreiben, Ihnen geht.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, mit Ihnen in Wechsel stehen zu dürfen. Wenn ich Ihnen auch nur Ihr Gutes zu berichten habe!“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walther.

12. Sie sagten, Herr Meyer, das Personal wäre bereits entlohnt? Wie ist aber das möglich? Die Geschäftskasse wurde vom Gericht doch auch in Besitz genommen.“

Unter dem forschenden Blick seines Begleiters erröte Meyer verlegen.

„Nun ja,“ versuchte er zu lächeln, „ich habe die Angestellten aus meiner Tafel befreit, als sie bei der Schließung des Geschäftes Ihren Herrn Papa anklagen wollten, daß sie durch ihn ihr sauer verdientes Geld verlieren müssten. Ich wußte ja, daß ich es wieder zurückbekäme, ich brauche es ja nur dem Gericht zu melden.“

„Sie haben aber von vornherein nicht die Absicht gehabt, das zu tun. Wollen Sie es mir ehrlich gestehen? Sie dachten wohl, bei der allgemeinen Verwirrung würde niemand daran denken, ob das Personal bezahlt sei oder nicht. Ich bitte Sie, mir anzugeben, wieviel Sie ausgelegt haben, damit ich es Ihnen zurückstellen kann.“

„Ich kann leider Ihrem Wunsch nicht willfahren. Ich habe das Geld nicht für Sie, sondern fürs Geschäft ausbezahlt. Sie brauchen sich deshalb keine Sorge zu machen, ich werde schon sehen, daß ich nicht geschädigt bin.“

Hans sah ein, daß er den edelmütigen Freund doch nicht dazu veranlassen könne, ihm die Summe anzugeben und das verauslagte Geld anzurechnen und schwieg daher über den Gegenstand. Sie waren am Gerichtsgebäude angelangt und trennten sich, nachdem Hans Kollmann Meyer noch das Versprechen gegeben hatte, ihm mitzuteilen, welche Wohnung er mit seiner Schwester einstweilen beziehen werde. Im Vaterhaus hielt ihn ja nichts mehr zurück und deshalb wollte er auch nicht länger die Baruthergieß der Gläubiger in Anspruch nehmen, noch darin wohnen zu dürfen.

Auf dem Gericht wurde Hans Kollmann längere Zeit

aufgehalten, dann begab er sich in die Wachterstraße zu Hans eigentlich nichts mehr zu rückschlagen. Aber ihn schärfte noch eine Angelegenheit der Pietät. „Mein Vater hat Sie in seinem letzten Brief an mich einen Freund bezeichnet.“ begann er. „Und das mit den Müttern, eine Bitte an Sie zu richten. Wir verabschieden mit den Müttern, eine Bitte an Sie zu richten. Wir verabschieden Halle und wer weiß, wann wir wieder zurückkehren werden. Wollen Sie nun die Güte haben und die Güte unserer Eltern stets in gutem Zustand erhalten lassen? Lassen Sie nur Ihr Geld stecken!“ meinte Wugdan hastig ab. „Ich würde mich schämen, wenn ich für Sie Dienstleistung Geld annehmen müßte. Hier haben Sie mir die Hand, daß die lechte Ruhestätte Ihrer Eltern stets in meinem Schmuck dagelegen soll.“

Dann dankte ich Ihnen im voraus recht herzlich und werde mich immer als Ihren Schuldner betrachten, verstorbenen Vater zu Liebe. Reisen konnte ich ihn nicht, da er sich mit nicht ganz anvertraut hat; so will ich wenigstens im Tode dies Zeichen der Freundschaft erinnern. Für Sie, Herr Kolmann, habe ich ein herzliches Glück auf! Ihr Ihr ferneres Leben. Sie sind durch die Prüfung und Heimsuchung gegangen, hoffentlich Sie das gestärkt zu weiterem Kampfe mit dem Leben, bitte ich mir aus, daß Sie mir öfters schreiben, Ihnen geht.“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, mit Ihnen in Wechsel stehen zu dürfen. Wenn ich Ihnen auch nur Ihr Gutes zu berichten habe!“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen dann wird es nicht fehlen.“

„Wir wollen es hören! Wenn das Leben einen jungen Mann mit Ihren Kindern klein kriegen sollte, was dann andere minder Begabte und Ausgestattete jagen

deutet, Großbritannien dagegen mit un-
nigen Erregungen die Welt in Atem hält.
Und die für uns erwachende Sympathie
wirkt sich in mancherlei Weckstimmen des
Auslandes wieder.

Die Entwicklung der Zukunft liegt aber
nicht bei dem völlig ohnmächtigen Spanien,
sondern bei keinem, kein Heer und keine Flotte
hat, auch nicht bei Italien, sondern bei
Frankreich. Wenn Frankreich dem britischen
Drängen widersteht, seinen Nachkrieg zu be-
enden, so wird voraussichtlich der Friede
ebenfalls bleiben. Die Nieder, welche kürzlich
dem Deutschen Kaiser und dem
englischen Botschafter in Berlin ge-
wissheit wurden, lassen aber die Hoffnung
zu, dass die Welt so bald noch nicht Zeuge
einer großen Ironie der Geschichte sei,
der nämlich, dass die große Welt-
kriegskonferenz im Haag sich über Nacht
in eine Weltkriegskonferenz verwandelt.

Aus aller Welt.

Eine schändliche Tat beging ein Einwohner
im Distrikt Huixtla. Er warf sein eigenes ein-
jährl. Sohn auf einen Spazier-
gang in einen Brunnen und ging dann unter der
Leitung eines Dorfbewohner auf die Suche
nach seinem Sohn. Eine Frau hatte jedoch das
Gesicht des Kindes gesehen und man befürchtete
die Tochter des Kindes ans Tageblatt. Der
Akteur wurde verhaftet.

Zwei unbekannte überfielen einen Landbrief-
träger unweit des lothringischen Ortes Beuch-
thalen ihm 900 Mark und banden ihn dann
an Eisenbahn an einen Baum.
Ein Diebstahl, wie er wohl noch nicht dage-
sehen sein dürfte, ist dieser Lage in Elberfeld
wiederholt worden. Auf dem höchsten Punkt der
Festungsanlagen war am zweiten Osterlager der
Bauhügel zu einem Wachturm für Elber-
feld und Barmen gelegt worden. Dieben haben
in der Nacht den vierzig Pfund schweren
Gussstein, in dem eine Blechhülse mit Dol-
menen und eine Anzahl Münzen eingemauert
waren, ungewisst, die Hülse herausgenommen
und den Inhalt geraubt. Der Denkmalsauschuss
hat eine Belohnung von 100 Mark auf die Er-
richtung der Täter ausgeschaut.

Am Telefon gerichtet. Ein seltsamer Unfall
wurde aus Marlborough in den Vereinigten
Staaten gemeldet: Die Tochter einer der reich-
sten Familien der Stadt wurde am Telefon von
einem elektrischen Schlag getroffen und war sofort
tot. Der Vorfall spielte sich morgens ab, als
die Tochter im Hause brannte. Die junge
Dame drehte mit der einen Hand die Kurzel des
Apparates, während sie mit der anderen eine über
den Apparat befindliche Glühlampe andrehen wollte.
Zweiglos entzündete die Lampe im ganzen Hause
und die junge Dame fiel schwer und regungslos
zu Boden. Der herbeigerasene Arzt konnte nur
noch den sofort eingetretenen Tod konstatieren.
Die Leiche wies eine leichte Brandstelle am Hand-
gelenk auf. Es scheint, dass beim Einschalten des
Kameras in die metallenen Manschettenknöpfe mit den
Klammerdrähten in Verbindung kamen, und dadurch
den hierdurch entstehenden Kurzschluss der
Kondensatorsoole Strom den Körper der Unglü-
cklichen flossen hat.

Schweres Erdbeben in Mexiko. Das Erdbe-
ben in Mexiko ist vor dem Heidelberger Seis-
mographen sowie von der Erdbebenstation in Ham-
burg mit besonderer Schärfe aufgezeichnet worden.
Danach übertrifft die Stärke des Bebens alle in
der letzten Zeit erfolgten Notierungen des Seis-
mographen. Die Dauer des Erdbebens wird auf

15 Minuten angegeben, eine neuerliche schwächere
Bewegung der Apparate sei am Montag abend
ein. Wie bereits kurz gemeldet, sind zwei merita-
nische Städte, Chilpancingo und Chilapa, durch
ein heftiges Erdbeben vernichtet worden. Von be-
iden Städten blieben nur Trümmerhaufen übrig.
Vorher wurde festgestellt, dass 11 Personen ge-
tötet und 27 verletzt wurden, man befürchtet aber,
dass noch viele Personen unter den zerstörten Häu-
sern liegen. Unter der ganzen Bevölkerung herrschte
eine wilde Panik. Alle flüchteten nach den
flachen Landen außerhalb der Stadt. Während der
Flucht traten sich Szenen wilder Brutalität ab.
Die Männer schlugen bei ihren verzweifelten Ver-
suchen, schneller vorwärts zu kommen, aufeinander
los. Das Erdbeben wurde in allen Teilen Mexikos
verspürt. Auch die Hauptstadt Mexiko City wurde
so erschüttert, dass die Einwohner aus den Wei-
ten sprangen und auf die umliegenden Felder
flüchteten. Die Wunden der Häusern traten und in den gepflasterten Straßen zeigten sich große
Risse. Seit einem Vierteljahrhundert wurde kein
Erdbeben von ähnlicher Stärke in Mexiko ver-
spürt. Chilpancingo liegt in der mexikanischen
Provinz Guerrero, im Distrikt Acapulco, in frucht-
barer Bergengegend und ist eine Stadt mit 2700
Einwohnern. Chilapa liegt 90 Kilometer nördlich
von Acapulco und hat 4000 Einwohner. Zudem
wurden dort betrieben. Aus New-York wird ge-
fahret: Nachrichten aus Mexiko aufzugeben soll sich
der Vulkan Colima in Mexiko seit drei Tagen
im Ausbruch befinden.

Professor Schmoller über den Fürsten Bülow.

Professor Schmoller hat in der "Neuen Freien
Presse" einen Aufsatz über "Deutschlands und
Preußens äußere und innere Politik in der Ge-
genwart" veröffentlicht und dabei folgende Schil-
derung der Persönlichkeit des Reichskanzlers
Fürsten Bülow gegeben:

"Von der Partei Hoch und Gunst" entstellt
sich heute sein Bild vor die Öffentlichkeit. Dass
er die Fehler seiner Vorfürsten hat, teilt er mit
allen Siebzehn. Dass er Bismarcks heroische
Große maß erzielen wird, liegt in seiner Person
und in seiner Zeit. Dass er aber ganz anders
und geschickter als seine beiden Vorgänger
das Staatschiff führt, werden ihm auch die
meisten seiner Gegner zugeben. Seine Schule
war die Diplomatie; den inneren Staatsgeschäften
steht er nicht als Fachmann gegenüber. Aber er
hat das den Vortrag, dass neben dem starken
Zuckerklub Hamburger Kaufmannsblatt in seinen
Adressen rollt. Er hat weiter den Vortrag, in lan-
gem Auslandsdienste hat alle Vorzüglichkeiten
gezeigt zu haben, die seine Standesgenossen haben,
und hat doch noch den Vortrag, als einer der
ihren anzusehen zu werden; er weiß sie dann
gerade wieder zu gewinnen, wenn er etwas gegen
ihren Willen tun will. Wenn er das voreilt
Vorherrschaft reformieren will, so sagt er ihnen, er
lässt sich auf seinem Leichenstein als agrarischer
Reichsdeputierter bezeichnen.

Das neben dem Alteichsfamiliens Klugheit und
feinste Mitglied der Bismarckschen Familie, das
an sich natürlich keine ganz besondere Vorliebe
für Bülow hat, sage mit mal vor Jahren: er
ist so klug, dass er das Unmöglich machen kann.
Diese Klugheit, diese feinste und richtigste Ein-
schätzung aller Imponderabilien des Volksgesetzes,
zeigt er jetzt auch bei der Ausbildung des Reichs-
tages. Sein nachster Schritt würde eine Ver-
schlechterung der Lage davon. Er zeigt durch
den Vortrag dieser Tat auch, dass die ihn verfeindeten
die Fests von ihm meinen, er halte die Vorwürfe
für den besten Teil der Weisheit. Gewiss hat er
eine vorsichtig diplomatisierende Art der Menschen-
und Geschäftsbearbeitung. Das entspricht seinem

Temperament und seiner allgemein urbanen Bil-
dung. Aber er hat darüber auch den Faden, nie
durch Feindschaft und Gefühl getrennt Mu-
t des schamlosen Staatsmannes. Er schreibt
nicht mit Kunnen nach Spuren, wie es Bö-
marck so oft im Parlament tat und dadurch seine
Aktion erschwerte. Wenn er manche Partien der
inneren Staatsverwaltung nicht im einzelnen be-
herrscht, so hat er doch fast überall den richtigen
Instinkt und Blick für die Dinge und die Men-
schen; er weiß die rechten Leute ohne Vorurteil
an die rechte Stelle zu setzen, auch die ihm ur-
sprünglich unsympathischen, an die Stelle zu setzen,
wo sie Groteske leisten.

Es ist ein außerordentliches Verdienst von
Bülow, dass er in sozialen Dingen die richtige
Linie von Anfang an klar vorgelegt. Er begann
damit, die Zuchtvorschriften in der Versetzung
verschwinden zu lassen; es gehörte mutiger Weit-
sicht dazu, die sozialen Schärmbäume, auf deren
Kreise er sich doch vielfach politisch rütteln musste, immer wieder mit ihren Plänen auf Ausnahmefre-
gese abzuweichen, stets wieder zu betonen, die
Sozialdemokratie fördere man mehr, als man sie
einziehe, wenn man sie mit Gehren und Gewalt
bekämpfen wolle. In der auswärtigen Politik
ist er ein Fabius Cunctator, ein Brummler. Aber
muss das nicht der sein, der heute Deutschland
nicht in kriegerische Abenteuer hineinführen will?
Als Mensch ist er einer der gebildeten und be-
lebtesten Deutschen der Gegenwart, an der Tafel
weiss er fast so lebendig und geistreich zu plan-
ieren wie einst Bismarck. Als parlamentarischer
Redner übertrifft er heute alle Abgeordneten und
Männer Deutschlands.

Bermischtes.

Die Schamburg im Wesertal. Die Schamburg, eigentlich Schamburg, welche der Kaiser
dem Fürsten von Bülow am Tage seiner tü-
rkischen Hochzeit zum Geschenk machte, ist um das
Jahr 1080 vom Grafen Adolf von Bentheim erbaut.
Sie ist der Stammsitz der Grafschaft von
Schamburg, die von 1106 bis 1400 auch Hol-
stein befreit. Nachdem 1640 das Haus
Schamburg mit Otto 7. erloschen war, wurde
1647 und 1648 die Grafschaft zwischen Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel und Lippe geteilt.
Der an eine Linie der Grafschaft zur Lippe gefallene
westliche Teil der Grafschaft Schamburg bildet
heute das Fürstentum Schamburg-Lippe; der
mittlere Teil fiel an Hessen-Kassel und bildet heute
den Kreis Minden der Provinz Hessen-Nassau;
der östliche an die Welfen gefallene Teil gehört
jetzt zu Kreisen der Provinz Hannover. Die Aus-
stattung der Burg ist herrlich; überwältigend schön
ist der Blick durch eine Tür der Umfassungsmauer
reinen Silbers verwendet werden sollen.

Mr. See Lung, ein Chines, der in Künstlerkreisen
als "Prinz" See Lung, der chinesische Zauberer,
bekannt ist, war der Befragte. Seine Frau Jennie
See Lung, eine Engländerin, beantragte Scheidung
der Ehe wegen böswilligen Verlaßens. Die
Klägerin sagte aus, dass sie vor sechs Jahren
ihren Mann, der möglicherweise 350 Mark verdiente,
auf seinen Kunstreisen begleitet habe. Später aber
habe er die Begleitung zurückgewiesen. Als der
Vertreter des Befragten meinte, Jennie habe den
Chinesen nur gehabt, weil der Titel Prinz ihr
imponiert habe, entgegnete sie, sie wisse sehr wohl,
dass er kein wirklicher Prinz sei, sie habe ihn
wirklich geliebt. Bei der Vernehmung des Zauber-
kunstlers leistete dieser dem Eid in schriftlicher
Weise, indem er niederschrieb und eine Unterschrift
unterlegte. Er sagte dann, er habe seine Frau
nicht mehr mitgenommen, weil sie für seinen Titel
"Beschöniger einer lebenden Dame" zu viel ge-
worden sei und nicht mehr in die Nähe hinein-
ging, die unter die Bühne führt. Er bestreit ferner,
dass er 350 Mark wöchentlich verdiente. Die Scheidung
wurde ausgesprochen und der geschiedene Frau
30 Mark wöchentliche Alimente zugestellt. Der
richter führte aus, dass Ehen zwischen Europäern
und Asiaten kein Gutes hoffen könnten, da die
Temperamente dieser beiden Rassen zu sehr
voneinander abweichen.

Schatten eines Mexikaners. Senator Pedro
Alvarez, der mexikanische Minenbesitzer und
Milliardär, der in diesen Tagen seinem Vaterlande
die rechte Summe von vierzig Millionen Mark
angeboten hat, um ein Regiment zu unterhalten,
dessen Aufgabe es sein soll, die Isthmusindianer
zu vernichten, ist in mancher Beziehung ein sel-
samer Herr. Vor zwanzig Jahren war er noch ein
armer Minenarbeiter, und heute ist er einer der
reichen Männer der Welt. Damals stand er ein
großer Silberlager, das ihm jetzt 400 000 Mark
in der Woche einbringt. Zur Zeit der Entdeckung
war sein tägliches Verdienst 3 Mark. Nochmal
bot er seinem Vaterlande an, die gesamte Staats-
schuld zu bezahlen, aber beide Male wurde das
Angebot mit Dank abgelehnt. Eine seiner letzten
Ertragsanlagen ist, dass er seiner verstorbenen Frau
ein Denkmal errichten lässt, zu dem vierzig Bentiner
reinen Silbers verwendet werden sollen.

Für Geist und Gemüt.

Es stimmt. Alter Herr: "Hör' mal, Junge,
du hast mir doch neulich erzählt, dein Vater sei
im Gefangen, und ich habe dir deshalb eine
Mark geschenkt. Nun habe ich aber in Erfahrung
gebracht, dass es bei einem Insassen arbeitet
und ganz guten Verdienst hat. Warum hast du
diese Mark nicht an den Vater gegeben?" Junge: "Ich habe
jedoch jenen Tag vergessen, mein Vater war gerade in's Ge-
fangnis, da war ein Wasserstroh explodiert."

Opfer.

Ber Herdbrand brennt so hell und klar,
Wie frisches Opferfeuer lohnt.
Dein Mund ist heiß und seiden dein Haar.
Der Herdbrand brennt so hell und rot.

Die Nacht steht vor der offnen Tür
Und hält den Atem an und lauscht.
Die Eulen liegen saßt herfür.
Ein frernes Frühlingswasser rauscht.

Frau Holde geht durch den Mondenschein,
Durch Tann und Tax und junges Land.
Ein Duft von Weihen duftet herein:
Frau Holde weigt den Opferbrand.

Die Duellen springen aus dem Grund,
Und alle Dullen sinten sacht.
Dein Haar ist seiden und heiß dein Mund —
Frau Holde segnet die Frühlingsnacht.

Max Heßler.

nur annehmen, dass er Dir unsympathisch ist und Du des-
wegen nicht mehr in Verbindung mit ihm kommen willst."

Mit weitgeöffneten Augen sah Else auf ihren Bruder
und um ihren Mund zuckte es wie verhallenes Weinen.
Ungefähr ergriff sie seine Hände, die ihren fühlten sich
eisartig an, aber Hans merkte, wie sie zitterten.

"Verstehst Du denn nicht, dass ich meine Bewerbung
unmöglich annehmen könnte?" fragte sie verzweifelt.
"Ein momentanes Missleid wahrscheinlich hat ihn dazu ver-
leitet, mit seiner Hand zu bieten."

"Nein!" verteidigte Hans den Abwesenden, "das war
wahre, selbstlose Liebe, welche aus ihm gesprochen hat und
die hätte hingenommen werden sollen wie sie geboten
wurde. Ich will Dir keinen Vorwurf machen. Du musst
selbst wissen, wie Du zu handeln hast und wenn Du ihn
auch nicht liebst, war es trotz unserer leidigen Lage das
Beste, Du wiestest ihn ab."

Das Mädchen drückte die Hand auf das wildpochende
Herz und immer verzweifelter zuckte es um seine Mundwinde.

"Nicht lieben, wer sagt das?" stieß sie mit deinaher
wildem Tone hervor, machte sich aber sofort wieder und
redet, Else, wir haben ja sonst niemand mehr und müssen
uns deshalb umso einger aneinander schließen. Ich habe
heute gehört, wie ein alter Mann um Deine Hand anhielt,
um Dich gegen weitere Unbilden des Lebens schützen zu
können. Du hast ihn abgewiesen. Willst Du nun so schnell
fort von hier, weil Du ihm nicht mehr begegnen willst?
Auf mich hat Herr Meier einen sehr guten Eindruck ge-
macht und dass er Dir gerade jetzt seine Hand anbot, ist
nicht ein Zeichen seiner tiefen Neigung zu Dir. Ich kann halt müssen wie möglich bald fort von hier, das ich ihm bestimmt waren.

nicht mehr begegne und durch meine eigene Schwäche mich
nicht zu einem Schritt verleiten lasse, der uns doch beide
unglücklich machen würde."

Hans ließ das Thema fallen. Er verstand die Bedeu-
ten, welche seine Schwester meinte, zwar nicht, sah aber doch
ein, dass es das Beste sei, nicht weiter mehr in sie zu
dringen, um ihr Gemüt nicht noch mehr aufzuregen. Am
nächsten Vormittag ging er, um eine Wohnung zu suchen
und mittags bereits waren sie ungetrennt, nichts mit sich
nehmend als die notwendigsten Möbel, die ihnen niemand
streitig machen sollte. Bis die Verhandlungen mit den
Gäubürgern vorüber waren, verging ein Monat. Dann
aber litt es die Geschwister nicht mehr länger in der Stadt,
wo sie fürchten muhten, jeden Augenblick Schadenrothen
bekommen zu begegnen. Lange hielten sie sich beraten,
wie sie ihr zukünftiges Leben gestalten wollten. Sie beschlossen
zwar 40000 Mark, aber wenn sie davon ihr Leben lang
zehren wollten, ohne etwas hinzuzuerden, so tonnten
sie abschließlich eines Tages wirklich als Bettler dastehen.
Deshalb wollte Hans seine Studien möglichst beschleunigen,
der harte Schlag, welcher ihn getroffen hatte, schien ihm
ernster und gereifter gemacht zu haben. Else hatte ihre
Tante, die Baronin Sternhagen, zwar ein Heim in ihrem
Hause angeboten, aber das Mädchen verzichtete darauf, es
wollte nicht das Brodt der Verwandten essen, sondern sich
auch einen Wirkungskreis suchen, um nicht beständig an
die trübe Vergangenheit denken zu müssen.

Nach einem Besuch der Gräber ihrer Eltern begaben
sich an einem schönen Mittsommermorgen die Geschwister
nach dem Bahnhofe und bald darauf sahen sie, in dem Kupfer
eines Personenwagens sitzend, die Gebäude ihrer Vaterstadt
weiter und weiter in der Ferne entzünden. Unaufhaltsam
brauste der Zug dahin, die Vergangenheit entwich vor ihnen
und die Zukunft wartete schon auf sie, um ihnen die Lüse
zu überreichen, welche ihnen vom ewigen Schuhalslender

Roman von Richard Walther.
13 Hans klangen die Lehren, welche ihm der alte Grab-
mann mitgegeben hatte, noch in den Ohren nach, als er
höchst auf der Straße war und seiner Wohnung zu-
rück. Er konnte jetzt nicht mehr sorglos in den Tag
hineinleben, wie er es bisher getan hatte, sondern muhtete
sich ein festes Ziel sehen und dies möglichst bald zu er-
reichen suchen.

Im Hause traf er seine Schwester zwar gefestzt, aber
eine unheimliche, beängstigende Ruhe war über ihr ganzes
Wesen gebreitet. Hans gefiel sie so nicht, ihm wäre es
lieber gewesen, wenn er sie weinend angetroffen hätte.
"Wir müssen fort von hier, ich halte es hier nicht mehr
länger aus," rief sie, als er sich kaum gefestzt hatte.
Bewundert betrachtete er sie. Was hatte sie nur auf-
geworfen? Hatte ihr die Bewerbung des Prolüstristen Meier
den Gedanken sowie er wußte, wie er sich zu verhalten hatte,
bestimmt erwiderte er daher:

"Ich habe natürlich auch schon daran gedacht und werde
gleich morgen früh eine passende Wohnung für uns suchen,
in der wir bleiben können, bis alles vorüber ist. Mir muss
es ebenso wie Dir der Aufenthalt in diesem Hause peinlich
sein. Aber ich glaube, bei Dir tritt noch ein anderer Um-
stand dazu. Dass uns frei und aufrechtig mit einander
reden, Else, wir haben ja sonst niemand mehr und müssen
uns deshalb umso einger aneinander schließen. Ich habe
heute gehört, wie ein alter Mann um Deine Hand anhielt,
um Dich gegen weitere Unbilden des Lebens schützen zu
können. Du hast ihn abgewiesen. Willst Du nun so schnell
fort von hier, weil Du ihm nicht mehr begegnen willst?
Auf mich hat Herr Meier einen sehr guten Eindruck ge-
macht und dass er Dir gerade jetzt seine Hand anbot, ist
nicht ein Zeichen seiner tiefen Neigung zu Dir. Ich kann halt müssen wie möglich bald fort von hier, das ich ihm bestimmt waren.



Frühjahrs-Kleiderstoffe

Hervorragende Auswahl aparter Neuheiten in Farben u. Qualitäten.

Gelehrte billige Preise.

Neuheiten

in Seidenstoffen für Blusen und Besatz, Tressen, Posamenten, Bändern, Spitzen, Chiffon etc. etc.

Futterstoffe und sämtliche Schneider-Artikel in grösstem Sortiment

Besichtigung höfl. erbeten.

Bevorzogene Neuheit:
Meter 2-3 Mk.

Alpaka

für Kleider und Blusen

in schwarz, marineblau und karriert.

Neue Blusenstoffe Meter 65-250 Pf.
Farbige Kleiderstoffe Meter 85-350 Pf.
Schwarze Kleiderstoffe Meter 100-450 Pf.
Kleider-, Blusen- u. Ballstoffe Meter 125-350 Pf.

Neuheiten in Wollmusselines.

Carl May, Deuben.

Heute frischgeräuch. Heringe
bei Carl Schwind.

Jüngeren

Maschinen - Arbeiter
suchen p. sofort Kolbe & Schulze, Rabenau.



Am Sonnabend abend
verschied nach schweren Leid-
den unser innigst geliebter,
unvergesslicher Sohn und

Bruder

Ernst Arthur Schneider.

Dies zeigt schwerzlichst an

Die tieftrauernde Familie
Wilhelm Schneider.

Obernaundorf, am 21. April 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
24. April nachmittags 1/2 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Allen Freunden, Verwandten und
Verkäufern hierdurch die schmerzliche
Nachricht, daß vergangene Nacht mein
lieber Sohn, unser guter Vater und
Bruder, der Privatus

Hermann Ludwig
Körner

sanft entschlafen ist.

Obernaundorf, den 20. April 1907.

Die tiefbetrühte Gattin
nebst Kinder und Schwester.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
3 Uhr statt.

Tüchtigen Stuhlbauer
sucht sofort Hugo Schubert.

Mehr. Plätterinnen
sowie auch Arbeitsmädchen
für saubere und leichte Arbeit
finden sofort Stellung.
Färbererei Kallinich, Hainsberg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, findet gutes Unterkommen in
Dresden. Näheres zu erfragen bei
G. Franke, Lübau.

Jungen kräftigen Mann für
Führwerk u. Lager

sucht dauernd Karl Wünschmann.

Braun- & Steinkohlen
Salon- u. Industriebriketts
Brikettbruch

verkauft Karl Wünschmann.

Sauerkraut - Schwind.

Schönes neues Grundstück,

massive Gebäude, voll vermietet, vorzüglich geeignet für Fabrikationswede (Stuhlfabrik, Möbelfabrik etc.) oder für Viehhändler, 2 Minuten vom Bahnhof, großer Hof mit 2 Einfahrten direkt von der Landstraße, auch mehrere Schiffel Land dazu, sofort unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen oder gegen ein Bauerngut zu vertauschen.

Offeraten unter A. Z. 100 an die Cpd. die. Vl.

Niemand versäume

Mittwoch und Donnerstag, den 24. und 25. April (Jahrmarkt)

im **Amtshof Rabenau** die

große humoristische Vorstellung
des auerkannt besten 1. Dresdner Konzert-Variete- und Possen-Ensemble

Meteor.

Nur wirklich leistungsfähige Komiker und Sängerinnen.
Für reichhaltiges, sowie höchst dezent gehaltenes Familien-Programm ist Sorge getragen.

Hierzu laden ergebenst ein

Die Direktion u. B. Frenzel.

Treffe Dienstag, den 23. April mit einem frischen Transport

vorzüglichster Milchföhre

hier ein, nur beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend, und stelle selbige Dienstag
zu bekannt festen Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Telephon Amt Deuben Nr. 96. **E. Kästner.**

Ia rohes, reines Knochenmehl

(garant. Gehalt 41/4 : 24 %), empfiehlt

Knochenmühle Dippoldiswalde

Th. Schnabel. Inhaber: **E. Thorning.**

Zahntechniker R. Schönherr,

Rabenau, am Markt, empfiehlt sich z. Einschenken künstl. Zahne mit u. ohne

Gaumenplatte sowie Plombieren in Gold, Silber.

Kupfer-Umagalam, Porzellan u. Gement. Künstl. Zahne v. 2 Mk. an. Teilzahlung gestattet.

zu Habitspfeilen empfiehlt

Samtfe Julius Böhmer, Deuben

Dresdner Straße Nr. 7

gegenüber der Freih. v. Burgklichen Kohlemiedlerlage.

Soeben eingetroffen:

Feinster lebendfrisch. Schellfisch

Carl Schwind.

auf Eis lagernd bei

Gewehr-Reparaturen

werden in aller Kürze sehr sauber und dabei höchst praktisch ausgeführt. Umänderungen von Lef. in Centralfeuer, oder

Deutsche Ründnadel in Centralfeuer, Erneuerungen, Brünnerungen, Umhäfungen genau nach Maß ic. billigst.

Garantie auf Reparaturen mehrjährig. Großes Lager in neuen Waffen aller

Art. Ansichtsendungen und Probe gern erlässt. Garantie auf neue Waffen 3 bis

4 jährig! Großes Munitionslager! 11. geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr. M. 5,50, bei 500 Stück M. 26,25, cal.

12 pro 100 Stück M. 0,80 Pfsg. mehr. Versandt nach allen Orten Deutschlands.

Strenge reelle prompte Bedienung. Illustr. Preislisten liegen zu Diensten. Umtausch ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet bei Kauf von neuen Waffen.

Garantie auf Reparaturen mehrjährig.

Großes Lager in neuen Waffen aller Art. Ansichtsendungen und Probe gern erlässt. Garantie auf neue Waffen 3 bis

4 jährig! Großes Munitionslager! 11. geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr. M. 5,50, bei 500 Stück M. 26,25, cal.

12 pro 100 Stück M. 0,80 Pfsg. mehr. Versandt nach allen Orten Deutschlands.

Strenge reelle prompte Bedienung. Illustr. Preislisten liegen zu Diensten. Umtausch ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet bei Kauf von neuen Waffen.

Garantie auf Reparaturen mehrjährig.

Großes Lager in neuen Waffen aller Art. Ansichtsendungen und Probe gern erlässt. Garantie auf neue Waffen 3 bis

4 jährig! Großes Munitionslager! 11. geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr. M. 5,50, bei 500 Stück M. 26,25, cal.

12 pro 100 Stück M. 0,80 Pfsg. mehr. Versandt nach allen Orten Deutschlands.

Strenge reelle prompte Bedienung. Illustr. Preislisten liegen zu Diensten. Umtausch ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet bei Kauf von neuen Waffen.

In ganz kurzer Zeit

werden alle Reparaturen von

einfachsten bis zum elegantesten dauerhaft,

sauber und billig ausgeführt.

Heinrich Watzek Glowicki Nachf.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die Obst-

und Beerenweinkelterei

von Reinh. Schönfelder

in **Hirschfelde** i. Sa. empfiehlt ihren

preisgekrönten u. glanzhaften Apfelwein

(süß u. herb) pr. Liter M. 25 Pf.

Heidel- u. Johannisbeerwein pr. Lit.

M. 40 Pf. in Korbflaschen von 10 Liter an.

Im dafagen Gemeindeamt geöffnet.

Dienstag und Freitag nachm. von

2-6 Uhr. Bezeichnung der Einlagen mit

3/4 Pf. Einlagen werb. streng geh. gebalten

Sparkasse Hainsberg.

Im dafagen Gemeindeamt geöffnet.

Dienstag und Freitag nachm. von

2-6 Uhr. Bezeichnung der Einlagen mit

3/4 Pf. Einlagen werb. streng geh. gebalten

Knorr's Suppenwürstchen

empfiehlt Paul Brückner.

Süche Hausmädchen

für gute Stellen. Frau Nehn, Stellenverm.

Reinen Bienenhonig,

empfiehlt Paul Schwind.

Handwerkszeug

für Maurer

Wasserwagen, Winkel u. dgl.
bei Hermann Eisler.

Für eine Stuhlfabrik in Nott. deut. Land werden zum baldigen Austritt

3 verheirat. Stuhlbauer,

die einen Verbande nicht angehören, bei hohen Altkordlohn gesucht. Umzugskosten werden voll vergütet. Es soll ein festler Aufstellungsvertrag für 3 Jahre geschlossen und nach Ablauf dieser Zeit eine besondere Vergütung von 300 Mark bar ausbezahlt werden. Meldungen unter I. K. 5362 an Rud. Mosse, Leipzig erbeten.

Heute frische geräucherte Heringe
bei Paul Brückner.

Ausstattungs- u. Erstlingswäsche

Bettfedern sowie fertige Betten

billigst bei Max Stöhr.

Zuckerhonig

in 10 Pfund-Säcken, stets frisch, bei Paul Brückner.

meine Bettfedern

sind unverpackt, sodass sich jeder von der Qualität überzeugen kann und wird jedes Quantum im Beisein des Käufers abgewogen.

Martha Preller, Rabenau.

NB. Bei Abnahme von 40-Pfund-Ballen grosse Preisermäßigung!

ff. Himbeermarmelade

bei Paul Brückner.

Alfholzler oder deren Angehörige lassen sich die Anweisung kommen: Zur Stellung von

Crunksucht

n. 35jähr. azpr. Methode z. rath. Alfolzlerwöhnmung, auch ohne Vorw. keine Berufserklärung.

Briefe sind 20 Pf. i. Brief, bezahligen.

Adr. Theod. Konetzky, Stein, St. Katz (Schweiz). Briefporto 20 Pf.

ff. Pflaumenmuss

Preisselbeeren i. Zuck.

" Heidelbeeren

" Ringäpfel, Aprikosen